Sprüche

Autor(en): **Eckhart / Pestalozzi / Rothe, Richard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

heimgegangen ist) das Bedürfnis empfunden, noch ein letztes Wort, ein Wort des Vermächtnisses zu sagen.[1]) Dieses letzte Wort fügt sich gut zu jenem ersten. War jenes erste seiner Aufgabe gemäss etwas mehr negativ, indem es zeigte, was an unserem religiös-kirchlichen Wesen veraltet und unwahr sei, so stellt dieses letzte, trotzdem es auch ihm an kritischer Schärfe nicht fehlt, doch mehr das Positive in den Mittelpunkt; das Reich Gottes für die Erde als Kern des Christentums, besser: der in Jesus Christus und den Propheten vor und den Aposteln nach ihm kundgewordenen Wahrheit. Dieses Reich Gottes ist auch der Inhalt der Bibel. Weil aber Gott der Lebendige ist, so darf sein Wort nie blos als ein Schriftwort schriftgelehrtenhaft behandelt, soedern muss als lebendiges Wort verstanden werden, innerhalb wie ausserhalb der Bibel.

Zimmermann wendet sich mit der Betonung dieser Wahrheit gegen das neue Theologengeschlecht, das nach der Abwendung vom falschen Liberalismus und Modernismus der letzten Epoche nun in Gefahr steht, ins Schriftgelehrtentum und Theologentum zu verfallen. Er warnt vor dieser Gefahr und sagt Aehnliches wie wir es auch sagen.

Ob er gehört wird? Es besteht wenig Aussicht dafür. War sein erstes Wort im guten Sinne zeitgemäss, so ist sein letztes, wieder im guten Sinne, unzeitgemäss. Das heutige jüngste Theologengeschlecht schwärmt für Kirche, Theologie, Kultus und verachtet die Fragen der Verwirklichung, die für Zimmermann die wichtigsten sind. Aber wenn dieses Intermezzo vorüber sein und sich gezeigt haben wird, dass dieses Theologen- und Schriftgelehrtenvolk die Zeichen der Zeit wieder einmal nicht erkannt hat (man lese Matth. 12, 48 ff.), dann wird hin und wieder einer auf dieses Testament eines bescheidenen Pioniers hinweisen und ihm dafür danken.

Der Schreibende sagt nicht gerade zu der ganzen Theologie dieses Testamentes Ja, wohl aber zu seiner ganzen Gesinnung. Man darf und muss alle, die dafür Zeit und Sinn haben, auffordern, es nicht ungelesen zu lassen. L. R.

Sprüche.

Es ist besser, sein Kreuz zu tragen als zu schleppen.
Bretonisches Sprichwort.

Gott verhängt kein Ding über uns, womit er nicht uns zu sich locke. Eckhart.

Die Offenbarung der Liebe ist die Erlösung der Welt.
Pestalozzi.

Auf die Zukunft wirken kann man nur um den Preis, sich bei der Gegenwart zu diskreditieren. Richard Rothe.

Berichtigungen.

1. Die Schrift von Dr. Friedmann: Tolstoi, ist nicht bei Rütten u. Lönnig, sondern bei Georg Müller, München, herausgekommen.

2. Druckfehler: S. 115, Z. 14 v. oben, lies: wäre (statt war); S. 120, Z. 18 v. unten, Gott (statt Gottes), S. 121, Z. 16 u. 24 v. unten, Johannis (statt Johannes); S. 124, Z. 5 v. unten, lies: Ich will (statt will); S. 154, Z. 6 v. oben: sogar (statt ganz).

[1]) Alfred Zimmermann, „Die innere Not des Protestantismus." Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.